

Ärztezeitung 19.10.2009

KV-Vorstand und Delegierte auf Crash-Kurs

Von Volker Rothfuss

Die Vertreterversammlung der KV Baden-Württemberg sagt Nein zur vorläufigen Schlussabrechnung des ersten Quartals. Grund sei das fehlerhafte Bereinigungsverfahren für den AOK-Hausarztvertrag. Jetzt eskaliert der Streit.

STUTTGART.

Mit 25 Ja- zu 23 Nein-Stimmen entschied die VV am vergangenen Freitag, dass die Berechnung der Honorare - besonders für die am AOK-Hausarztvertrag (HZV) teilnehmenden Hausärzte - völlig neu gestartet werden solle. Grund des Streits war abermals die Herausrechnung der Honoraranteile für die am HZV-Vertrag teilnehmenden Ärzte aus der Gesamtvergütung ([wir berichteten online](#)).

Da der Beschluss rückwirkend gilt, stellt er die erst vor wenigen Tagen erfolgte Abrechnung des ersten Quartals in Frage. Bis spätestens 15. November soll den HZV-Ärzten die neue Berechnung vorliegen. Das lehnt KV-Vorstandsvice Dr. Wolfgang Herz ab: "Eine rückwirkende Neuberechnung ist nicht möglich." Dies würde die Ärzte benachteiligen, die nicht an Selektivverträgen teilnehmen, argumentierte Herz.

Er wies den Vorwurf zurück, die KV würde die Mehrvergütung aus dem Hausarztvertrag den Betroffenen wieder aus der Tasche ziehen. Herz widersprach den Angaben des Hausärzterverbandes, HZV-Praxen seien "zu Tausenden" mit finanziellen Rückforderungen konfrontiert.

Die Delegierten verschärften am Freitag ihren Druck auf den Vorstand: "Es ist mittlerweile wertvolle Zeit vergeudet worden, eine einvernehmliche Regelung zu finden", hieß es mehrfach. Medi-Chef und VV-Mitglied Dr. Werner Baumgärtner warf dem Vorstand vor, die Honorarberechnung sei fehlerhaft. Den HZV-Ärzten seien die im ersten Quartal eingeschriebenen 204 000 AOK-Versicherten als Fälle mit jeweils 50 Euro abgezogen worden, berichtete er.

Dies gelte unabhängig davon, ob ein eingeschriebener Patient in der Praxis erschienen sei oder nicht. Zudem werde den HZV-Ärzten die Vergütung für die Regelversorgung um die Bereinigungssumme - im ersten Quartal etwa zehn Millionen Euro - gekürzt. Damit benachteilige die KV die HZV-Ärzte doppelt, beklagte Baumgärtner. "Die HZV-Bereinigung ist in Absprache mit den Krankenkassen erfolgt", hielt KV-Vize Herz dem entgegen. Allerdings "ohne die Zustimmung der AOK".

Für Hausärzterverbandschef Dr. Berthold Dietsche hat in dem Streit allein die VV das Sagen: Solange auf Ebene des Erweiterten Bewertungsausschusses kein Beschluss über das Bereinigungsverfahren getroffen worden sei, bewege sich der Vorstand der KV im rechtsfreien Raum. Folglich sei allein die VV das "für den Bereinigungs-Algorithmus maßgebliche Gremium". Das zuständige Sozialministerium will in den Streit nicht eingreifen, betonte Ministeriumsvertreter Ulrich Conzelmann. Die Autonomie der KV als öffentliche Körperschaft sei ein hohes Rechtsgut und auch in dieser Situation zu wahren.

Damit steht nun das Votum der VV gegen das des Vorstands. KV-Vorstandschef Dr. Achim Hoffmann-Goldmayer folgerte: "Nun haben die Juristen das Wort." Ob es dazu kommt, ist ungewiss. Denn Medi-Chef Baumgärtner kündigte als Konsequenz des Streits mit dem Vorstand personelle Konsequenzen an. Hausärzterverbandschef Dietsche sagte im Gespräch mit der "Ärzte Zeitung", die VV werde notfalls eine "Vorstandsbereinigung" vornehmen.

Ärztezeitung 19.10.2009

Kommentar

Hauen und Stechen im Südwesten

Von Florian Staeck

Was sich derzeit in der KV Baden-Württemberg abspielt, hat bundespolitische Tragweite. Nirgendwo treffen - besser: schlagen - die Welten von Kollektiv- und Einzelvertrag so unversöhnlich zusammen wie im Südwesten. Im Kern geht es darum, wie die Honorarbestandteile von Selektivverträgen sauber aus der Gesamtvergütung der KV herausgerechnet werden.

Mit dem AOK-Hausarztvertrag liegt eine Vereinbarung vor, die - mit weiteren Verträgen - das Potenzial hat, die KV schrittweise auszuzehren. Die Körperschaft wehrt sich mit allen honorartechnischen Kniffen. Viele Ärzte, die am AOK-Vertrag teilnehmen, haben hohe Rückzahlungsforderungen für das erste Quartal erhalten. Medi und Hausärzteverband sprechen von einem Frontalangriff auf ihren Selektivvertrag. Nun soll der KV-Vorstand an die Kette gelegt werden, indem die Vertreterversammlung den Algorithmus für die Bereinigung exakt vorgibt.

Dass es in Baden-Württemberg kracht, liegt auch daran, dass Vorgaben auf Bundesebene bislang fehlen. Die Abrechnungen für die weiteren Quartale werden spannend. Medi und Hausärzteverband halten die ultimative Keule noch zurück: Hält sich die KV nicht an die Vorgaben der Vertreterversammlung, dann soll der KV-Vorstand "bereinigt" werden.